

Volksmusik | Bass-, Örgeli- und Akkordeonmusikanten treffen sich in Grächen

«Die Freude am Musizieren steht im Vordergrund»

GRÄCHEN | Bereits zum siebten Mal findet in Grächen der Bass-, Örgeli- und Akkordeonkurs des Verbandes der Schweizer Volksmusik statt. Betreut werden die Teilnehmer von den beiden Berufsmusikern Hanspeter Eggenberger und Werner Reber.

«Es gibt so viele Örgelkurse in der Schweiz, die nur Stücke lernen», so der Organisator der Kurswochen und Präsident der Volksmusik Oberwallis, Hans Leuenberger. Das soll in Grächen anders sein.

«Wer nicht singen kann, ist kein Musiker»

Der Morgen beginnt für die Kursteilnehmer mit einer Gesangsstunde, dem sogenannten «Frühturnen». Dadurch sollen die Musikanten wach werden für den Unterricht. Es wird auch viel Theorie sowie Takt und Musikgefühl vermittelt. Dabei steht die Volksmusik im Vordergrund. Ziel ist es, das Prinzip der Instrumente zu verinnerlichen. So sollen die Teilnehmer in der Lage sein zu improvisieren.

Zudem soll die Woche nicht nur Unterricht für die Teilnehmer sein, sondern auch Freiraum bieten, um sich zu erholen. Zu diesem Zweck findet der Gruppenunterricht hauptsächlich am Morgen statt, während am Nachmittag das gesellige Zusammensein im Vordergrund steht. Ausserdem stehen Wanderungen auf dem Programm. Und es ist für die Teilnehmer möglich, Einzelstunden zu belegen. So wird gesi-



Lehrer Reber. «Kontrabassspielen ist sehr heikel.»

chert, dass jeder möglichst viel vom Kurs nach Hause mitnimmt.

«Alle Schichten vertreten»

Am Kurs nehmen dieses Jahr 26 Musikerinnen und Musiker teil. «Das Niveau der Teilneh-

mer ist sehr unterschiedlich», so Leuenberger. Allerdings gäbe es keine absoluten Anfänger. Jeder Teilnehmer müsse über Grundkenntnisse verfügen. Genauso unterschiedlich wie das musikalische Niveau sind auch die Teilnehmer selber. Vom Strassenbauer bis zum Akade-

miker sind alle Schichten vertreten. Die meisten Teilnehmer sind bereits älter. Dies hat gemäss Leuenberger vor allem damit zu tun, dass Junge neben Studium und Berufsausbildung Schwierigkeiten hätten, alles unter einen Hut zu bringen. Unterrichtet werden die

Bassisten von Werner Reber. Er spielt bereits seit über 40 Jahren Kontrabass und musiziert regelmässig im Kursaal Interlaken. Zudem schuf er ein einfaches Lehrbuch, um das Lernen mit dem Instrument zu erleichtern. Die Schwyzerörgeli- und Akkordeonspieler üben unter

der Leitung von Hanspeter Eggenberger. Der diplomierte Akkordeonlehrer war einer der ersten Berufslehrer für das Schwyzerörgeli. Beruflich arbeitet er hauptsächlich als Herausgeber und Redaktor sowie als Musikproduzent und Musiklehrer. **beg**



Üben im Freien. Das gesellige Zusammensein soll im Vordergrund stehen.

FOTOS WB

Kultur | Vernissage der Open-Air-Ausstellung «Landschaft?» auf der Fafleralp

Fragen über Fragen

FAFLERALP | Was ist Landschaft? Eine Open-Air-Ausstellung zwischen der Lauchern- und Fafleralp liefert hierzu keine Antworten. Zumindest auf den ersten Blick.

Geht es um Landschaft, sind die Meinungen kontrovers. Denn Landschaft ist kein Gegenstand, sondern ein Konzept – mit vielerlei Interessen, Vorstellungen, Ideen und Bildern. Insbesondere im Tourismusland Wallis wird dies immer wieder bewusst. Eine Projektgruppe aus Basel, Zürich und Frankfurt wirft nun im Lötschental über 200 Landschafts-Fragen auf – und liefert keine Antworten. Matthias Buschle von der Ausstellungsgruppe erklärte anlässlich der Vernissage vom vergangenen Samstag: «Beim Thema Landschaft zählt die Perspektive. Die Ausstellung beantwortet die Fragen nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sie stellt Fragen und regt zum Dialog über Landschaft an. Und immer wieder stellt sie so die Frage: «Was ist Landschaft?»»

Probleme, Freuden, Fragen

Als «Ausstellungsraum» der Installation dient der Lötschentaler Höhenweg zwischen der Fafler- und der Lauchernalp. «Nach einer schweizweiten Suchaktion fiel die Wahl auf das Lötschental – auch deshalb, weil wir hier bei den Gemeinden und Tourismusvertretern sofort offene Türen vorfinden.» Der Lötschentaler Höhenweg sei für die Ausstellung ideal. «Er bietet Ausblicke, ist Traumlandschaft, Arbeits- und Lebensraum, kurz: eine lebendige Landschaft mit allen dazugehörigen Problemen, Freuden und Fragen», so Buschle. Die Ausstellungsgruppe ist bunt zusammengesetzt: Geografen, Kulturwissenschaftler, Kulturlandschaftsforscher, Fotografen. Die Projektgruppe hat bereits die Ausstellung «Macht und Kraft der Bilder. Wie für Nachhaltigkeit argumentiert wird» realisiert – und hierfür den mit 50 000 Franken dotierten «Swiss Transdisciplinarity Award» erhalten. Das Preisgeld dient als finanzielle Grundlage für die Lötschentaler Ausstellung.

Landschaft als Spannungsfeld

Der Gemeindepräsident von Blatten, Lukas Kalbermatten, zeigte sich erfreut über das Engagement der Ausstellungsgruppe. «Auch wenn ich anfänglich gedacht habe: Was wollen die jetzt schon wieder?» Doch bald schon habe man das touristische Potenzial des Ausstellungskonzepts erkannt und die Initianten unterstützt. Nationalrätin Viola Amherd umschrieb in ihrer Ansprache das Spannungsfeld, das der Begriff «Landschaft» umreis(s)t. In Ferienstimmung verknüpfte sie den Begriff mit hochalpinen Berglandschaften, der Provence oder der Toskana. In Arbeitsstimmung denke sie an das Raumplanungsgesetz oder an die Herausforderungen der Stadtentwicklung. «Die Ausstellung regt zum Überlegen und Hinterfragen an. Und das ist wichtig, geht es um Landschaft», so Amherd. Und Leander Jaggi, Lötschentaler Tourismus, forderte die Anwesenden auf: «Besuchen sie die Ausstellung und finden sie Antworten.» Musikalisch begleitet wurde die



Viola Amherd auf der Höhe. «Die Ausstellung regt zum Hinterfragen und Überlegen an», so die Briger Nationalrätin. Musiker Ephraim Salzmann (rechts) lauscht gespannt.

FOTO WB

Vernissage von Ephraim Salzmann, der seinem Walliser Hackbrett bekannte und ferne Klänge entlockte.

Doch gänzlich ohne Antworten wollen die Ausstellungsmacher die Wanderer doch nicht auf den Höhenweg

schicken: Eine spezielle Wanderkarte bietet mögliche Antworten an. Während der Ausstellung wird auf der Internetseite www.landschaftsausstellung.ch zudem ein Weblog betrieben. Dort können die Fragen weiter diskutiert wer-

den. Wie sagte schon Ralph Waldo Emerson: «Der Unterschied zwischen Landschaft und Landschaft ist klein, doch gross ist der Unterschied zwischen den Betrachtern.» Die Ausstellung dauert noch bis zum 4. September. | **wb**